



Unser Ziel



José Carreras und Karl Scheufele, stellvertretender Vorstand, freuen sich über 10 Jahre erfolgreiche Arbeit für leukämiekranken Menschen.

10 Jahre gemeinsam gegen Leukämie

Vor zehn Jahren fragte mich José Carreras, ob ich gemeinsam mit anderen Hämatologen für die Projektauswahl seiner neu gegründeten Leukämie-Stiftung tätig werden wollte. Mit über dreißigjähriger Erfahrung in der Behandlung bösartiger Blutkrankheiten hatte ich selbst immer wieder erfahren, dass Leukämie die Medizin vor besondere Herausforderungen stellt. Daher begrüßten meine Fachkollegen und ich es sehr, dass sich Herr Carreras mit seiner Stiftung gerade für die Menschen einsetzen wollte, die an dieser besonders schwer zu heilenden Krebsart leiden. Seitdem hat sich die von ihm gegründete Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e. V. in zehn Jahren erfolgreicher Arbeit zu einer nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung im Gesundheitswesen entwickelt. Als Vorsitzender des Projektausschusses, dem heute acht Experten auf dem Gebiet der Leukämieforschung angehören, möchte ich im Folgen-

den die Aufgaben und Förderschwerpunkte in Vergangenheit und Zukunft umreißen.

Zielsetzung der Carreras-Stiftung

Die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e. V. setzt mit ihrer Projektförderung Impulse, um die Behandlungsmöglichkeiten und insbesondere die Heilungschancen bei Patienten mit Leukämien und verwandten Blutkrankheiten zu verbessern. Wer an einer lebensbedrohlichen Erkrankung leidet, braucht vor allem einen sofort verfügbaren Behandlungsplatz, eine optimale medizinische Versorgung nach dem neuesten Erkenntnisstand der Wissenschaft sowie die Unterstützung durch Familie und Freunde. Wir können durch gezielte Forschungsförderung dafür sorgen, dass noch mehr über die Ursachen von Leukämie bekannt wird, und dass Therapien immer individueller auf den einzelnen Patienten zugeschnitten werden.

Liebe Freunde!

Unter dem Motto "10 Jahre gemeinsam gegen Leukämie" feiern wir das 10jährige Bestehen unserer deutschen Stiftung. Bei der Gründung war allen Beteiligten klar, dass es einer gemeinsamen Anstrengung Vieler bedurfte, um die Situation für die Betroffenen zu verbessern. Dass wir allerdings so viele großzügige Mitstreiter gewinnen würden,



hätten wir nie zu hoffen gewagt. Die Solidarität und das Mitgefühl unserer vielen Spender berührt mich immer wieder aufs Neue.

Von Anbeginn an haben uns ARD und MDR ermöglicht, unser Anliegen Millionen von Fernsehzuschauern zu vermitteln. Bereits in der ersten Benefiz-Gala 1995 war die Anteilnahme am Schicksal der Leukämiekranken überwältigend. Viele Künstler und Prominente haben uns seither mit großem Engagement bei unseren Spendenaufrufen unterstützt.

Den Leukämie-Experten unseres Projektausschusses verdanken wir die Gewissheit, dass die uns anvertrauten Spendengelder für zukunfts-trächtige Projekte eingesetzt werden. Der stellvertretende Vorstand, die Mitglieder des Vereins und die Mitarbeiter in der Münchener Geschäftsstelle haben sich in den vergangenen zehn Jahren unermüdlich dafür eingesetzt, Hilfe für leukämiekranken Menschen zu mobilisieren



und zu kanalisieren. Auch Ihnen, unseren Spendern, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Ihre Großzügigkeit, Ihr Vertrauen und Ihr Mitgefühl haben unsere Arbeit überhaupt erst ermöglicht.

Das Jubiläum lässt mich daran zurückdenken, wie die Idee der Leukämie-Stiftung geboren wurde. Viele von Ihnen wissen von meiner eigenen Leukämieerkrankung im Jahr 1987. Dass ich überlebt habe, verdanke ich der Unterstützung durch meine Familie und der großen Kompetenz der behandelnden Ärzte. Für mich bleibt es ein Wunder: Für meine Ärzte war meine Heilung ein glücklicher Therapieerfolg durch damals neu entwickelte Medikamente und Behandlungsverfahren. Ein Wunder also auf der Grundlage des medizinischen Fortschritts. Diese Einsicht hat mich auch später bei der Gründung meiner Stiftung geleitet.

Während meiner Zeit in der Klinik begegnete ich vielen Menschen, die mit dem gleichen Schicksal kämpften. Viele hatten leider nicht das Glück, ein zweites Leben geschenkt zu bekommen. In dieser Zeit wuchs in mir der Wunsch, anderen Betroffenen zu helfen. Das Leiden rund um mich herum war der größte Antrieb für die spätere Gründung der Leukämie-Stiftung, zunächst in Spanien und später in Deutschland.

Seitdem haben wir viel erreicht. Dank der vielen Spenden konnten wir die Forschung vorantreiben und Behandlungskapazitäten ausbauen. Mit verbesserten Therapiemöglichkeiten steigen die Heilungschancen, durch soziale Angebote können wir die Lebensqualität für Patienten und Angehörige verbessern. Trotz aller Erfolge bleibt auch weiterhin viel zu tun. Bitte schenken Sie uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung, damit wir leukämiekranken Menschen Hoffnung geben können.

Ihr

José Carreras



Professor
Hermann Heimpel,
Vorsitzender des
Projektausschusses
der Carreras-
Stiftung

In der Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten und Medikamente liegt oft und zu Recht die große Hoffnung der Betroffenen. In Zeiten knapper Kassen können wir dazu beitragen, eine dem Bedarf entsprechende Versorgungsstruktur zu schaffen – durch den Ausbau von Tageskliniken, Transplantationseinheiten, Nachsorgeeinrichtungen und Besuchsräumen.

Wichtige Schritte auf dem Weg

Was haben wir in den vergangenen Jahren für die Betroffenen erreicht? Natürlich wäre es wunderbar, wenn wir heute schon sagen können: „Leukämie ist für alle heilbar“. Dieses Ziel haben wir noch nicht erreicht. Wer sich eingehender mit dem Thema beschäftigt, wird schnell feststellen, wie gewaltig diese Aufgabe ist – angesichts der vielen Einzelformen, die unter dem Begriff „Leukämie und verwandte Blutkrankheiten“ zusammengefasst werden, und den individuellen Faktoren, die den Krankheitsverlauf eines jeden Betroffenen bestimmen. Große Durchbrüche sind heute in der Krebsmedizin kaum zu erwarten, meist kommen die Verbesserungen in kleinen und leisen Schritten daher. Zusammen ergeben diese jedoch einen großen „Fortschritt“, durch den wir das Leben der Erkrankten deutlich verlängern, ihre Lebensqualität verbessern und immer mehr Patienten sogar ganz heilen können.

Fortschritt in Diagnostik und Therapie

Die Förderschwerpunkte in den vergangenen zehn Jahren können hier nur in Stichworten umrissen werden. Besonders wichtig erschien uns die Erforschung der Zell- und Zellsystemveränderungen bei bösartigen Blutveränderungen. Ihr Verständnis ist die Basis für die Entwicklung

besserer Behandlungsmethoden mit geringeren Nebenwirkungen. Eine weitere Aufgabe ist die Verfeinerung von Diagnoseverfahren und Therapien, um jedem Patienten individuell die für ihn beste Behandlungsstrategie anzubieten, immer nach dem Grundsatz „So wenig wie möglich, so viel wie nötig.“ Gerade auf diesem Gebiet wurden im vergangenen Jahrzehnt erhebliche Fortschritte erzielt. Dabei ging es vor allem um die Entdeckung veränderter Gene, die letztlich den Ausbruch der Leukämie verursachen.

Transplantation als Heilungschance

In den vergangenen Jahren wurden erstmals Medikamente entwickelt, die Leukämiezellen aufgrund ihrer Genveränderungen gezielt angreifen können. Trotzdem ist die Stammzelltransplantation bis heute für viele Patienten die einzige Maßnahme, die die endgültige Befreiung von den bösartigen Zellen verspricht. Die Carreras-Stiftung hat deswegen die weitere Erforschung der komplexen Immunvorgänge bei der Transplantation vorangetrieben. Dies geschieht in einzelnen Projekten und auch durch die Anschubfinanzierung eines José Carreras Forschungszentrums, das inzwischen von der öffentlichen Hand getragen wird.

Als die Carreras-Stiftung gegründet wurde, gab es nicht genügend Behandlungsplätze für die aufwändige Knochenmarktransplantation. Patienten verstarben nicht selten während der zu langen Wartezeit. Durch den Bau neuer Transplantationseinheiten in München und Leipzig haben wir dazu beigetragen, dass heute jeder Patient rechtzeitig transplantiert werden kann. Gleichzeitig wurden Laboratorien eingerichtet, die die Bearbeitung der Stammzellpräparate mit höchster Sicherheit ermöglichen. Die weltweite Vermittlung von nicht verwandten Knochenmarkspendern wurde durch die Förderung eines zentralen Registers beschleunigt. Die Vermittlungszeiten sind in Deutschland heute kürzer als in anderen Industrieländern. Außerdem unterstützt die Carreras-Stiftung seit vielen Jahren den Aufbau einer Zellbank für Nabelschnurrestblut, das als weitere Stammzellquelle bei der



Transplantation leukämiekranker Kinder dient.

Wünsche für die Zukunft

Auch wenn heute über 70% der Kinder mit bösartigen Bluterkrankungen geheilt werden können, sterben in Deutschland noch jedes Jahr viele der kleinen Patienten an Leukämie. Und jedes einzelne Kind ist eine menschliche Katastrophe zuviel. Im jüngeren und mittleren

Erwachsenenalter überwinden vier von zehn Betroffenen ihre Krankheit. Verbessert werden sollten die Möglichkeiten der erfolgreichen Behandlung älterer Menschen, die den Belastungen einer intensiven Behandlung, insbesondere einer Transplantation nicht gewachsen sind – in vielen Fällen durch eine Therapie, die es ihnen erlaubt, mit ihrer chronischen Krankheit ein erfülltes Leben zu leben. Wir wollen uns vermehrt

um den internationalen Wissensaustausch bemühen, damit neu gewonnene Erkenntnisse aus aller Welt Patienten in aller Welt so schnell wie möglich zugute kommen. Die Aufgaben sind umfangreich und vielfältig. Wir werden in unseren Bemühungen nicht nachlassen, allen betroffenen Menschen eine Chance auf ein gesundes Leben zu geben.

Professor Hermann Heimpel

Stimmen zur Carreras-Stiftung



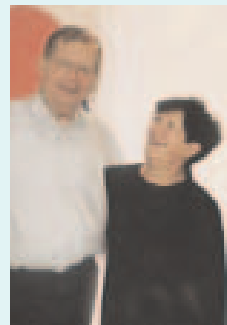
Lieber José, von ganzem Herzen gratuliere ich Dir zum zehnjährigen Jubiläum Deiner deutschen Leukämie-Stiftung. Ich kann mich noch gut erinnern, wie übergücklich wir alle waren, als Du vor vielen Jahren nach Deiner Leukämieerkrankung in die Musikwelt zurückgekehrt bist. Du warst beseelt von dem Wunsch, so vielen Menschen wie möglich dabei zu helfen, ebenfalls diese heimtückische Krankheit zu besiegen. Mich beeindruckt es sehr, wie Du neben Deiner Karriere als Künstler immer die Zeit und Energie gefunden hast, Dich für andere Menschen einzusetzen. Du hast Deine Stimme benutzt, um die Herzen der Menschen zu erreichen – mit Deiner Musik, und mit Deinen Appellen an unsere Solidarität und unser Mitgefühl mit den Kranken. Ich wünsche Dir für die Arbeit Deiner Stiftung weiterhin viel Erfolg auf dem Weg, Leukämie zu einer für alle heilbaren Krankheit zu machen.

Plácido Domingo, Sänger

Bei meinem Mann wurde vor gut 10 Jahren eine chronische Leukämie festgestellt. Nachdem er mit verschiedenen Chemotherapien behandelt worden war, sagte man uns dann im Mai 2001: austherapiert. Mein Mann war gerade 60 geworden, wir hatten noch so viel vor. Die Behandlung mit einem ganz neuen Medikament brachte einen Aufschub und wir durften wieder Hoffnung schöpfen. Anfang 2003 konnte mein Mann dann in der José Carreras Transplantationseinheit in Leipzig zu einer Stammzelltransplantation in eine Studie für ältere Patienten aufgenommen werden. Nach einer schwierigen Zeit mit vielen Komplikationen können wir heute sagen – er hat es geschafft. Seit 1997 spenden wir für die Arbeit der Carreras-Stiftung, und seit 2002 sind wir Mitglied des Förderkreises. Wir haben am eigenen Leib erfahren, wie wichtig es ist, dass Ärzte weiterforschen und neue Behandlungsmethoden entwickeln. Meinem Mann wurde ein zweites Leben geschenkt.

Dafür sind wir unendlich dankbar.

Gisela und Wolfgang Zerna, Patient



Herzlichen Glückwunsch zum 10. Geburtstag und Danke für die menschliche, liebevolle Fürsorge die die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e. V. in dieser Zeit Betroffenen zuteil werden ließ.

Wie sie sie in ihrer Geduld und ihrer Würde gestärkt, ihnen zur Seite gestanden und ihnen Kraft gegeben hat, dieser Krankheit zu begegnen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Und wie sie versucht hat, alle Wege für eine mögliche Heilung zu finden, geholfen hat neue zu erforschen und damit zur Gesundheit so vieler beitrug – das ist das größte Geschenk, das man im Leben bekommen kann. Weiterhin alles außergewöhnlich Gute, besonders Ihnen, Herr José Carreras, allen ihren Mitarbeitern und Freunden und besonders für alle, die Ihnen am Herzen liegen.

Herbert Grönemeyer, Sänger



Die Seele heilen, auch wenn der Körper krank ist

Körper und Seele gehören zusammen – das wussten schon die alten Griechen. Die meisten Menschen machen irgendwann in ihrem Leben die Erfahrung: Krankheit schlägt auf das Gemüt, und umgekehrt können psychische Belastungen krank machen oder die Heilung verzögern. Das gilt umso mehr, je schwerer Psyche oder Körper belastet sind. Eine lebensbedrohliche Krankheit wie die Leukämie bringt die Patienten auch psychisch immer wieder an die Grenze des Erträglichen. Denn auch die Seele befindet sich über Monate, oft Jahre hinweg im Ausnahmezustand. Die lange Zeit der Ungewissheit, des Wartens und der Isolation ist eine Zerreißprobe zwischen Angst und Hoffnung. Auch die Angehörigen und Freunde sind oft überfordert. Immer wieder gilt es alle Kräfte zu mobilisieren, an das Leben danach zu denken, aber auch an die Möglichkeit des Todes. In dieser Situation braucht auch die Seele einen Arzt – jemanden, der zuhört, der versteht und Mut macht. Diese wertvolle Hilfe leisten Psychologen in Einzel- und Gruppengesprächen mit Patienten und Angehörigen. Als ausgebildete Psycho-Onkologen können sie besonders gut auf die Situation von Krebskranken und ihren Familien eingehen.

In Zeiten knapper Kassen können die Kliniken jedoch kaum mit eigenen Mitteln den vom Gesundheitswesen geforderten Nachweis erbringen, dass das psychologische Angebot für die Krebsbehandlung unverzichtbar ist. Hier hilft die Carreras-Stiftung durch die Finanzierung gezielter Studien, die den Nutzen der therapeutischen Begleitung für die Patienten wissenschaftlich untermauern. Dabei stehen die Psycho-Onkologen vor einer besonderen Herausforderung, wenn sie die Erfolge ihrer Arbeit für die Außenwelt sichtbar machen wollen. Denn die regelmäßig ermittelten Blutwerte der Patienten geben nur Aufschluss über den körperlichen Verlauf der Leukämie-Erkrankung. Um der Seele „den Puls zu messen“, müssen sie die Patienten in



Regelmäßige Besprechungen mit Ärzten, Pflegeern, Physiotherapeuten und dem Sozialdienst gewährleisten eine optimale Versorgung der Patienten.



Prof. Andreesen informiert Frau Dipl.-Psych. Schön über den Gesundheitszustand der Patienten.



Patienten und Angehörige können mit der Psychologin alle Fragen und Sorgen besprechen.



Das „Heilungsteam“ in der Transplantations-einheit der Uniklinik Regensburg.



Die Psychologin Ingrid Schön im Gespräch mit einem Patienten.

vergleichbaren Gruppen regelmäßig befragen.

Alle Studien, die von der Carreras-Stiftung an Kliniken in Ulm, Magdeburg, Tübingen, Leipzig, Hamburg, München, Freiburg und Regensburg finanziert wurden, kamen zu ähnlichen Erkenntnissen: Die Mehrzahl der Patienten mit Leukämien und verwandten Blutkrankheiten ist psychisch schwer belastet und benötigt psychologische Unterstützung. Die meisten Patienten, die regelmäßig mit einem Psychologen sprechen konnten, empfanden eine höhere Lebensqualität als vergleichbare Patienten ohne psycho-soziale Betreuung. Durch das Erlernen von Entspannungstechniken konnten sie Schmerzen besser ertragen und litten weniger unter den Nebenwirkungen der Behandlung.

Diese ermutigenden Ergebnisse wurden beim zweiten psycho-onkologischen Workshop der Carreras-Stiftung am 23. Juni in Ulm intensiv diskutiert.

50 Psycho-Onkologen und Hämatologen aus ganz Deutschland trafen sich hier, um sich über bisherige Erfolge und künftige Strategien auszutauschen. In einem waren sich die Experten einig: Neben Ärzten, Pflegekräften und dem Patienten selbst ist der Psycho-Onkologe ein unverzichtbarer Bestandteil des „Heilungsteams“. Das verdeutlichen auch die Erfahrungen an der Universitätsklinik Regensburg. Hier schuf die Carreras-Stiftung mit einer dreijährigen Anschubfinanzierung die Voraussetzungen dafür, die Psycho-Onkologie im Behandlungsplan fest zu etablieren. Heute wird die Stelle der Psychologin von der Klinik aus eigenen Mitteln finanziert. Was das psychoonkologische Angebot für alle Beteiligten bedeutet, lässt sich am besten an einem konkreten Beispiel aus der Uniklinik Regensburg verdeutlichen. Deshalb sollen auf der folgenden Seite ein Patient, der leitende Arzt, die Psychologin und eine Pflegerin selbst zu Wort kommen.

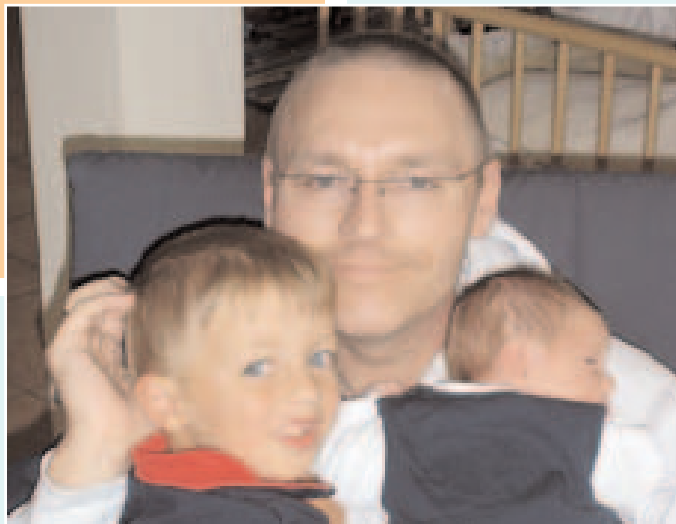


Stephan Stauber, Leukämiepatient

„Im letzten Oktober wurde bei mir eine Akute Lymphatische Leukämie festgestellt. Am 15. Februar wurde ich transplantiert und konnte schon 23 Tage später die Uniklinik verlassen – eine Rekordzeit für die Regensburger Transplantationsstation. Und unser größtes Glück: Meine Frau, zum Zeitpunkt meiner Diagnose im 5. Monat schwanger, hat trotz aller Belastungen einen gesunden Jungen zur Welt gebracht.“

Von außen sehe ich also aus wie ein ‘Bilderbuchpatient’. Wie es während der ganzen Zeit wirklich in mir aussah, das weiß eigentlich nur Frau Schön, die Psychologin der Station. Irgendwie tauchte sie immer gerade dann auf, wenn ich sie am meisten gebraucht habe. Meine Frau war ja schwanger, meine Mutter stand vor einer schweren Herzoperation – ich wollte meine Familie so wenig wie möglich belasten. Da war Frau Schön für mich so eine Art Ventil, bei ihr durften auch mal die Tränen fließen. Und ich fand es beruhigend zu wissen, dass sie einer Schweigepflicht unterliegt. Ich bin sehr dankbar, dass ich mich in dieser schweren Zeit auf Frau Schön stützen konnte. Sie war wie ein Kamerad in dunkler Nacht.“

Stephan Stauber
ist wieder bei
seiner Familie.



Andrea Beck, Stationsleitung der Transplantationseinheit

„Wir finden die Einrichtung der psycho-onkologischen Betreuung sehr sinnvoll. Ich habe den Eindruck, dass viele Patienten froh sind, einen Ansprechpartner außerhalb des ‘medizinischen Behandlungsteams’ zu haben. Viele Patienten sind aufgrund der Hilfe durch den psycho-onkologischen Dienst entspannter. Sie können nach dem Gespräch ihre vielfältigen Probleme, Ängste und Gedanken besser ordnen und so ihre Therapie zielorientierter angehen. Die Psychologen haben mehr Möglichkeiten als wir, dem Patienten zu helfen, z. B. durch Entspannungsübungen, Kontakt zu Selbsthilfegruppen, Informationen über finanzielle Hilfen etc. Sie können sich mehr Zeit für die Patienten nehmen und sind nicht so sehr in die täglichen Routineabläufe eingebunden.“

Die Patienten sprechen sicher auch manchmal Dinge an, die sie mit der Pflege oder den Ärzten nicht besprechen wollen. Psychische Krisensituationen bei Patienten oder ihren Angehörigen sind jedoch nicht vorhersehbar. Sie passieren also auch nachts, am Wochenende oder an Feiertagen, wenn kein Psychologe im Haus ist. Dann sind es nach wie vor die Pflegenden und Ärzte, die auch für die Seele ‘erste Hilfe’ leisten.“

Fotos: Christine Cavanna und Franziska Sträubl

Dipl.-Psych. Ingrid Schön, Psycho-Onkologin

„Die Diagnose ‘Akute Leukämie’ stellt die Patienten vor die Aufgabe, innerhalb kürzester Zeit ihr Leben komplett umzustellen. Sie stehen erst mal unter Schock, müssen ihren kompletten Alltag hinter sich lassen, den Job, die Kinder, einfach alles. Wir versuchen mit dem Patienten gemeinsam zu sortieren, welche Probleme zuerst angegangen werden müssen, und begleiten ihn oder sie auch weiterhin durch die Monate der Behandlung. So lernen wir den Menschen langsam kennen und können gerade in Krisensituationen helfen, wenn private Probleme auftreten oder die Behandlungsergebnisse schlecht sind.“

Der Hauptteil unserer Arbeit besteht in der emotionalen Unterstützung der Betroffenen, die in ihrer verzweiferten Lage völlig verunsichert sind. Wie gehe ich mit meinen Kindern um? Wie geht es finanziell weiter? Welchen Sinn hat die Krankheit? Was ist, wenn ich sterben muss? Das sind existenzielle Fragen, die sie mit uns besprechen können. Oft gibt es auch Klärungsbedarf bei der medizinischen Behandlung. Selbstverständlich sind wir auch Ansprechpartnerinnen für die Angehörigen. Diese Arbeit können wir nur in enger Zusammenarbeit mit dem Ärzte- und Pflegeteam und den anderen therapeutisch Tätigen aus Seelsorge, Physiotherapie, Sozialdienst usw. leisten.“

Prof. Dr. Reinhard Andreesen, Leiter der Abteilung für Hämatologie und internistische Onkologie am Universitätsklinikum Regensburg

„Mut machen, mit Anteilnahme begleiten – das trägt

entscheidend dazu bei, dass der Patient die oft wochenlange, sehr belastende Therapie durchsteht. Allein die Verarbeitung der Diagnose einer so schicksalhaften, lebensbedrohenden Erkrankung stellt die Betroffenen vor eine immense Herausforderung.“

Wir sind der Carreras-Stiftung sehr dankbar, dass sie durch ihre Anschubförderung den entscheidenden Impuls gegeben hat, auf unserer Krebsstation einen psychologischen Dienst einzurichten. Der war vorher im Stellenplan der Abteilung einfach nicht vorgesehen. Zusätzlich war durch den Ausbau der Transplantationseinheit auch die ärztliche Betreuung sehr knapp. Erst die zweijährige Arbeit der von der Carreras-Stiftung finanzierten Psychologinnen hat allen gezeigt, wie unverzichtbar eine psychologische Begleitung bei diesen Patienten ist. Nun gibt es neben Arzt, Pflege und Physiotherapie eine vierte Betreuungsebene, mit der das Vertrauen in die bestmögliche Fürsorge für unsere Patienten gewachsen ist! Die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten hat für den Kranken unschätzbaren Wert.“



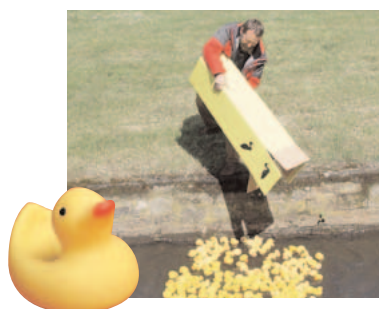
Kleine Spenden – große Spenden: 75.554



Großzügige Geburtstagskinder und Gäste:

Einen herzlichen Dank an unsere Geburtstagskinder, die sich statt Geschenke eine Spende für die Carreras-Stiftung gewünscht haben. Wir gratulieren und wünschen ihnen ein gesundes und glückliches neues Lebensjahr: Erwin Stauder aus Mönchsberg, Marianne Linge aus Lauf, Johannes Köhler aus Bad Winnenberg, Carsten Schröder aus Frankfurt am Main, Andrea Huber aus Köln, Irmgard Pohl aus Toisdorf, Roselotte Müller aus Frankfurt, Jürgen Driller, Sieglinde Laurer, Edith Wehner aus Hattenheim, Anton Elsässer aus Heilbronn, Gabriele Charlotte Mainz aus Jülich, Heinz R. Kohler aus Königswinter, Fritz Müller aus Eschwege, Barbara Freywaldenhoven aus Jülich, Volker Winter aus Wanfried, Meinolf Westermeyer aus Delbrück und Alfred Buchholz aus Hamm.

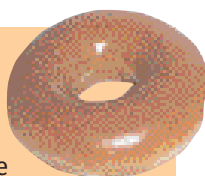
Spendenmarathon



Das Spendenjahr in Wittenberg kennt keine Pause. Die Macher des Stadtmagazins INGO haben wieder zahlreiche Benefizaktionen organisiert. Zwei Highlights haben bereits stattgefunden: Das Benefiz-Entenrennen, bei dem jeder gegen eine Spende seine Plastikente im Stadtbach ins Rennen schicken kann. Und die Benefizaktion „Wittenberg läuft“, bei der kleine und große Läufer ordentlich für Spenden geschwitzt haben. Im Herbst findet dann die traditionelle Wittenberger Spendengala statt.

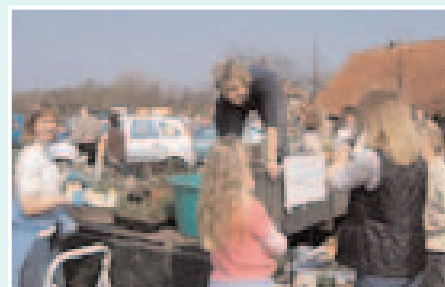
Drei Brüder - ein Gedanke

Helfen wollen sie! John, Robin und Steven, die Heinz-Brüder aus Eschenburg. Für den guten Zweck haben sie schon zum drittenmal selbstgebackene Donuts auf dem Eschenburger Stadtmarkt verkauft.

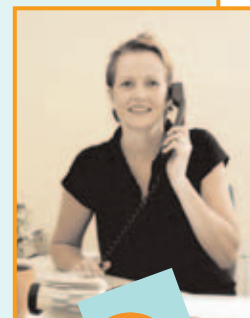


Grüne Spende

Susanne Popken, selbst als Kind an Leukämie erkrankt, unterstützte uns auch in diesem Jahr mit dem Verkauf von Blumen und Stauden aus ihrem Blumen-garten. Ihr Spenden-Planzenstand ist feste Tradition beim Staudenmarkt der Dorfgemeinde Grabstede. In der Zwischenzeit hat sie viele Freunde gefunden, die ihre Aktion unterstützen.



Möchten auch Sie zu Spenden für unsere Arbeit aufrufen? Schreiben Sie mir oder rufen Sie mich an – ich informiere Sie gerne!
Elisabeth Keune
Tel.: 0 89 / 27 29 04 - 0
Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.
Arcisstraße 61
80801 München





Euro für den Kampf gegen die Leukämie

Sie sind noch auf der Suche nach schönen Karten?

Ob privat oder als Firma, wir haben zwei Adressen für Sie. Hier finden Sie zu jedem Anlass und zu jeder Jahreszeit eine große Auswahl an wunderschönen Karten. Und Sie spenden gleichzeitig für die Arbeit der Carreras-Stiftung:

Margit Hörstrup, deren Sohn nach zwei Rückfällen die Leukämie besiegen konnte, unterstützt die Carreras-Stiftung schon seit vielen Jahren mit dem Ver-

kauf von selbst produzierten Fotokarten. Einzelnd oder in Serie – Sie haben die Auswahl zwischen 400 Motiven und zwei Formaten.

Margit Hörstrup
Tel./Fax: 04192/4450



Auch Alexandra Renke, Besitzerin der Agentur Alexandra Renke & Team, engagiert sich schon lange durch den Verkauf einer speziell für die Carreras-Stiftung entworfenen Kartenedition. Ihr Angebot wendet sich hauptsächlich an Firmen, die ihren Weihnachtsgruß mit einem sozialen Engagement verbinden möchten.

Alexandra Renke & Team
Katalog und Info
Tel.: 02205/92210



Autorenspende

Ein Vorbild möchte Eduard v. Woselovsky sein. Der Verfasser von Jagd – und Naturbüchern spendete deshalb einen Teil seines Honorars, das er für sein neu erschienenes Naturbuch „Der Sohn des Hubertus“ bekommen hat. Und hofft nun, dass seine Idee Schule macht.

Vielen Dank
an die
engagierten
Spender!



Unser Buchtipp

Anja Forbriger

Leben ist, wenn man trotzdem lacht

312 Seiten; 8,95 Euro

Heyne Verlag 2002

ISBN 3453211782



Eigentlich hat Anja Forbriger gar keine Zeit, krank zu sein, als sie 1995 mitten in der Diplomarbeit mit der niederschmetternden Diagnose konfrontiert

wird: Morbus Hodgkin, eine Krebserkrankung des Lymphsystems. Damit beginnt für die 27jährige ein Leidensweg, der dem vieler Krebspatienten gleicht: Der Schock angesichts der lebensbedrohlichen Krankheit, das Gefühl des Ausgeliefertseins in die Hände der Ärzte und das eigene Unwissen über medizinische Zusammenhänge. Doch Anja Forbriger verliert nicht den Mut und sucht auf eigene Faust lebenswichtige Informationen zu ihrer Krankheit. Im Internet wird sie fündig, vor allem auf amerikanischen Websites, da es zu der Zeit kaum deutschsprachige Seiten für Krebspatienten gibt. Hier findet sie nicht nur umfangreiches Fachwissen, das ihr hilft, ihre Krankheit, die Therapie und deren Folgen zu verstehen. Sie kommt in Kontakt mit Gleichbetroffenen, die ihr Verständnis entgegen bringen – Balsam für die geschundene Seele. In ihrem Buch erzählt Anja Forbriger ihre eigene Geschichte, um anderen Menschen in der gleichen Situation Mut zu machen. Entstanden ist ein mitreißendes Plädoyer für das Leben und Überleben. Im Anhang gibt die Autorin wertvolle Tipps für den Umgang mit dem Internet. Aufgrund ihrer eigenen positiven Erfahrungen mit dem Medium Internet gründet sie INKA, das Informationsnetz für Krebspatienten und Angehörige (s. rechts).

News-Ticker:

+++ Die **José Carreras Benefiz-Gala** findet zum elften Mal in Leipzig statt, am 15. Dezember 2005 wird sie um 20.15 Uhr live im Ersten übertragen. Eine **Vorschau auf das Gala-Programm** finden Sie in der nächsten Ausgabe von „Unser Ziel“ im Dezember. **+++** Die Carreras-Stiftung lässt sich als gemeinnütziger Verein alljährlich freiwillig von unabhängigen Wirtschaftsprüfern prüfen. Das Testat der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist Bestandteil unseres **Jahresberichts 2004**, den Sie in unserer Geschäftsstelle anfordern können (bitte 1,44 Euro Porto beilegen). **+++**

IMPRESSUM

Unser Ziel ist ein kostenloser Infobrief für Förderer und Freunde der DJCLS e.V. (B49114)

Redaktion: Gabriele Schulze, Elisabeth Keune

Layout: Teamwork One, München Druck: Offset Druck Christian Gerber, München

Herausgeber und Verleger: Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V., München

Erscheinungsweise: Vierteljährlich Ausgabe: September 2005

Wir sind gerne für Sie da: Mo-Fr 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.

Arcisstraße 61, 80801 München, Tel. 089/272904-0, Fax 089/272904-44

E-mail: info@carreras-stiftung.de, Internet: www.carreras-stiftung.de

Spendenkonto: Dresdner Bank AG München, BLZ 700 800 00, Konto 319 966 601

Internet-Ratgeber

Krebs: So finden Sie Hilfe im Internet

ISBN 3830430124, 141 Seiten, EUR 12,95

Wie findet ein Kranker in den endlosen Weiten des Internets Antworten auf seine Fragen? Wie kann man sich im Netz mit Betroffenen und Ärzten austauschen? Anja Forbriger erklärt in diesem praktischen Ratgeber einfach und verständlich wichtige Internetbegriffe und stellt Suchstrategien vor, die sie als Dozentin in zahlreichen Internet-Kursen erprobt hat. Kommentierte Adressenlisten bieten eine Auswahl bewährter Links. Rund 50 Kapitel zu Krebsarten, Standard- und alternativen Therapien, Medikamenten, Studien, Arzt- und Kliniksuche u.v.m. erschließen den Zugang zu umfassender Hintergrundinformation.



Web-Tipps



www.inkanet.de

Mit dem Informationsnetz für Krebskranke und Angehörige, kurz INKA, hat Anja Forbriger ein wertvolles Wissens- und Austauschforum im Internet geschaffen. Hier finden Betroffene wichtige Informationen über Krankheit, Therapie, Sozialrecht, Fachpublikationen, Selbsthilfegruppen, Links zu weiteren Anlaufstellen und eine Pinnwand für den Informationsaustausch.

www.carreras-stiftung.de

Unsere Website ist eine Informationsseite für Betroffene und Interessierte. Sie finden eine Übersicht über die geförderten Projekte der Carreras-Stiftung, Informationen über die José Carreras Gala, „Unser Ziel“ online, Buchtipps und viele Links zu anderen Institutionen.